

Die Triole

und andere "metrumsfeindliche" Notengebilde (Metrum = gleichmässiger Grundschlag)

Ein interessantes Thema, welches eine recht ausführliche Doktorarbeit ergäbe! Man könnte bei den Troubadours im Mittelalter beginnen, über Renaissance und Barock in die Klassik schweifen, um dann in der Romantik - wo die Triolen vielfach genüsslich ausgekostet wurden - etwas zu verweilen, bis dann auch noch die Moderne mit Jazz und Rockmusik zum Zuge käme. Fachausdrücke und Fremdwörter stünden genügend zur Verfügung. Doch - man wünscht eine allgemein verständliche Erklärung. Und ich will einmal versuchen, ob mir das gelingt.

1. Definition

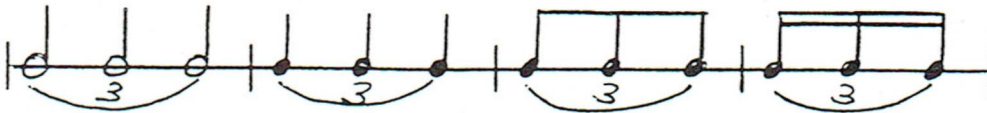
Triole (italienisch), zusammengehörige Gruppe von drei Tönen, die zusammen den gleichen Zeitwert darstellen wie zwei Töne der gleichen Schreibweise; sie wird in der Notenschrift durch eine über oder unter die Noten gesetzte 3 (mit oder ohne Bogen) ausgedrückt.


Triolen und ähnliche Figuren sind melodische und rhythmische Spannungselemente und dienen - sparsam angewendet - der Ausdruckssteigerung.

2. Mögliche Teilungen der Notenwerte

Notenwert 

Zweiteilung 

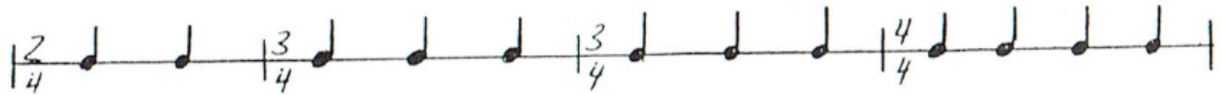
Dreiteilung (Triolen) 

Vierteilung 

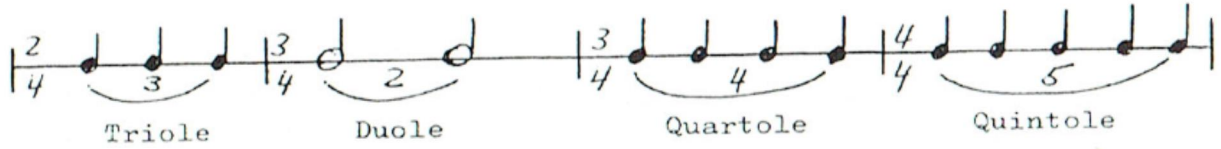
Fünfteilung
Sechsteilung
usw.

Ähnliche Gruppierungen:

Notenwerte:



Teilung:



(Sextole, Septole, usw.)

Alle diese Gruppierungen geben der Melodie eine grössere rhythmische Freiheit innerhalb des normalen Taktes und grösseren melodischen Ausdruck. Sie werden aber gerne ungleich verteilt (zu rasch, zu langsam, unregelmässig). Deshalb ist es wichtig, zuerst den regelmässigen Grundschlag (Metrum oder Beat) zu spüren, um dann die ungewöhnlichen Figuren rhythmisch richtig einzupassen.

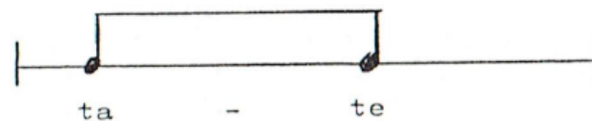
3. Triolen in Jodelliedern

In Jodelliedern ist die **Achtelstriole** gebräuchlich, also drei Achtelsnoten auf einem Schlag (oder auf einer Viertelsnote).

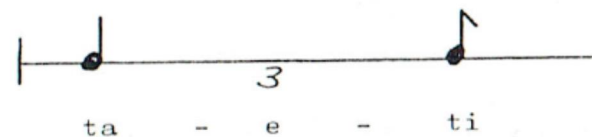
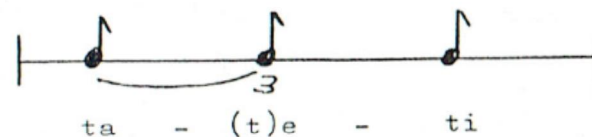
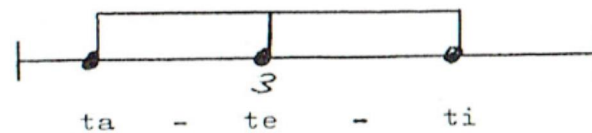
Grundwert



Zweiteilung



Dreiteilung
(Triole)



Vierteilung



Die regelmässig gesprochene Rhythmus-Sprache ist dabei ein gutes Hilfsmittel, um den Rhythmus korrekt zu erlernen. Ein Beispiel, ein Liedanfang, der praktisch immer rhythmisch falsch gesungen wird ("Bärgblueme" von Emil Herzog, Anfangstakte):

3/4
 ta ta - a - te ta-ga-te-ge ta - te ta
 ta -te -ti ta - e-ge ta - te ta - te ta - a

Die Betonung liegt immer auf "ta" (oder auf den Zählzeiten, die gleichmässig ablaufen müssen).

Ein Beispiel zum genauen Erlernen der Triole:

2/4
 Chumm Ja-kob, chumm Ja-kob, chumm Ja-kob, chumm!
 Chumm Vre-ne-li, chumm Vre-ne-li, chumm Vre-ne-li, chumm!

4. Fehler

In Festberichten ist immer wieder die Bezeichnung "überhastete Triole" zu lesen. Was versteht man darunter? Dazu wieder ein Notenvergleich:

Grundschatlag	
geschriebene Triole	
überhastet gesungene Triole	

Mit andern Worten: Die drei Achtel der Triole werden nicht regelmässig auf einem Viertel verteilt, sondern in der ersten Hälfte des Schlatges "zusammengequetscht".

Ein weiterer Fehler ist in einigen bekannten Jodeln die **Gleichstellung** verschiedener rhythmischer Gruppen. Beispiel ("Alpmorge" von Robert Fellmann):

Jodelrhythmus notiert:

Gesungen:

Das heisst: Aus der Figur "punktierter Viertel-Achtel" (ta - a-te) wird aus dem zweiten Schlag eine angebundene Triole gemacht (ta - a-e-ti).

Noch ein rhythmischer Fehler:

Jodelrhythmus notiert:

Gesungen:

Fehler: Aus der Figur "punktierter Achtel-Sechzehntel" (ta - e - ge) wird ebenfalls eine Triole (ta - e - ti).

So gäbe es noch viele ähnliche Beispiele aufzulisten. Warum aber passieren solche Fehler?

Früher setzte man bei vielen Chorsätzen (z.B. Herzog, Schmalz, Krenger, Schweingruber, usw.) zuerst die Texte der Strophen. Erst dann wurden die Notenwerte darüber- respektive daruntergesetzt. So kommt es naturgemäss öfters vor, dass Sechzehntelnoten einen grösseren Abstand haben als Achtel- oder gar Viertelnoten. Viele Dirigenten liessen und lassen sich nun durch den **optischen Eindruck** zur Ungenauigkeit verleiten. **Oberflächliche und unseriöse Vorbereitung, mangelhaftes Studium der genauen Notenwerte, fehlende Kenntnis der Rhythmus-Sprache!** Böse Zungen behaupten, dass es sogar Kampfrichter geben soll, die sich durch den optischen Fehleindruck täuschen lassen und an einem Fest Vorträge, welche rhythmisch richtig gesungen werden, entsprechend falsch beurteilen (ist mir schon zweimal passiert!).

5. Schlusswort

Triolen sind und bleiben eine rhythmische Herausforderung. Ich sage meinen Sängern immer:

Triolen soll man etwas verzögern beim Singen, wobei die Betonung stets auf dem ersten Achtel liegt. Die Triole ist etwas besonderes und soll wie ein kulinarischer Leckerbissen genossen werden.

Heinz Willisegger